



Foto Christoph A. Hellhakes

## Alles gehört Allāh

SHEIKH NĀZIM EFENDI, Lefke, Zypern, ~ 11. Jumādā II./10. August 2003

Quelle: <http://groups.yahoo.com/group/mawlana40/message/359> \*

*Bismillāhi r-rahmāni r-rahīm. As-salāmu ʿalaikum wa rahmatullāhi wa barakātuh.*

**I**m Namen Allāhs des All-Barmherzigen – alles für Ihn. Er erschuf. Wie können wir kommen und sagen: „Dies ist für mich“? Du bist Geschöpf, so du nicht erschaffst. Wie kannst du sagen: „Dies ist meins“? Alles ist für den Schöpfer. Es ist so seltsam, wenn du sagst: „Dies ist für mich, meines, dies ist meins.“

Zum Beispiel: eine Ameise sagt: „Diese Welt gehört mir.“ – Was sagst du? Wenn die kleine Ameise ruft: „Diese ganze Welt ist für mich“ – bist du glücklich zu sagen, du wärst weniger als sie?

*Malik*, Erhalter, Eigentümer, Schöpfer. „*Malik* – Ich bin der

\* aus dem Englischen von Hagar Spohr.

Sultan, der dies sagt. Wer sagt, diese Welt sei für euch?“ Alles, was zu dir gehört, ist dümmel als eine Ameise. Wer erschuf sie? Du?

Jetzt sagt ihr: „Ich habe dies gekauft, es ist meins.“ Jesus, der Friede sei auf ihm, kam an einem Bauern vorbei. Er lächelte und gab ihm den Friedensgruß. Jener hielt an und erwiderte den Friedensgruß. Jesus fragte nach dem Schaf: „Wem gehört dieses Schaf?“ Er antwortet: „Das ist meins, ich bin der Besitzer.“ Jesus – er war nicht achtzig Jahre alt, er war 25 – jung, wie ich ... jung – *hehehe*: „O mein Herr, was soll ich diesem Diener antworten?“ –, und in einem Augenblick war das Feld von Generationen von Menschen erfüllt.

Sie schauen und fragen einander: „Wer bist du?“ „Ich bin der Bauer dieses Landes.“ Plötzlich sagen Hunderte von Men-

schen auf dem Feld: „Dies gehört uns.“ „Wer seid ihr?“ Sie beginnen alle zu argumentieren, zu streiten. Jeder sagt: „Nein! Das ist meins, es ist von meinem Großvater.“ Und ein anderer: „Nein! Ich habe es von einem anderen gekauft.“ Ein anderer sagt dies, ein anderer das.

Jesus, der Friede sei auf ihm, bat: „Schluß! Haltet ein! Wie könnt ihr sagen: ‚für mich‘. Und er lächelte in die Gesichter der Menschen. Diese Welt ist dertart: Tausende von Menschen behaupten: „Dies ist für mich.“ Aber es ist für niemanden. Wir lassen alles zurück und scheiden dahin. Wenn es „für dich“ ist, nimm es hinfort ... Es ist nichts, jenes Feld von vielleicht einem Morgen, ein Kontinent oder die ganze Welt. Wenn du sagst, es sei deins, dann ist es auch meins, und ich nehme es weg! Torheit! Kopflose und so stolze Men-

schen, sie sind niemals glücklich. Oder Leute, die fortgingen und nichts über das Leben auf Erden wissen. Aber reiner als die Ideen der Leute wäre es, zu sagen: „Wenn es jetzt für mich ist, kann niemand seine Hand darauf legen oder drauftreten, aber es ist nicht für mich.“ Also ist es nicht für mich. In Wahrheit sagen so viele: „Ich bin der Besitzer.“ Nur Einer kann sagen: „Ich bin der Besitzer“: der Schöpfer. „Alles gehört Mir. Ich erschuf es.“ Nur Allāh kann dies sagen. Du kannst nicht einmal behaupten, „mein Körper gehört mir“. Wenn ihr die Besitzer seid, warum lebt ihr, um zu sterben, und werdet zu Staub? – Wenn ihr die Besitzer seid. Warum? Bleibt bei euch. Ihr seid nicht Besitzer, ihr seid Geschöpfe. Aber ihr kämpft mit jedem, kämpft und sagt: „Ich bin der Besitzer.“ Nein. Nichts für euch.

Ihr gehört ebenso dem Schöpfer. Alles für Allāh! Für dich: nichts! Weil du nicht Schöpfer bist. Leute haben an schaitanische Ideen ihren Verstand verloren und kämpfen um „nichts“ – und das ist das Zeichen der Letzten Tage. Denn die Leute verlieren zu jener Zeit ihren Verstand; sie benutzen niemals mehr ihren Verstand oder ihre Willenskraft und laufen schaitanischen Lehren hinterher. Satan trägt sie zum „Schlimmsten“!

Jede Schwierigkeit beruht nur auf jener Idee, jener Wirklichkeit, da sie alles um sich herum nicht akzeptieren, nicht einmal sich selbst. Nein. Satan sagt: „Verlangt, mehr und mehr wegzutragen, und gebt nur unseren Nationen!“ Wir müssen wissen, ich und alle anderen Leute: „Andere Nationen müssen unsere Sklavensein und für unsere Nationen arbei-

ten.“ Das ist Unruhe. Niemand kämpft gegen Schaitan. Niemand sah ich Nationen gegen Schaitan kämpfen. Alle sind freundlich zu Schaitan, kämpfen für ihn. Niemand streitet für Allāh.

Einmal wird diese Welt vierzig Jahre lang leer sein. Der Herr wendet sich an sie: „O Meine Diener, die ihr alles für euch einfordert, wer wird diese Welt, dieses Land, für euch retten?“ Jeder hört, aber antwortet nicht. Der Herr der Himmel spricht: „Ich bin der Besitzer, Ich bin der Schöpfer.“

O ihr Menschen, die ihr auf Erden lebt, hört, hört zu und gehorcht, versteht, was Allāh will; wenn ihr Schaitan verlaßt, solltet ihr für das ewige Leben und die Ewigkeit vorbereitet sein.

Zur Ehre des höchstgeehrten einen, Sayyidinā Muḥammad ﷺ, der Friede sei auf ihm, *al-Fātiḥa*. ◆



# Das Leben Großscheich 'Abdullāhs (II)

EINES TAGES IM JAHRE 1973 sagte er: „Der Prophet ﷺ ruft mich. Ich muß gehen und ihn treffen. Er erzählte mir: ‚Du wirst zu mir kommen, nachdem du eine Operation an deinem Auge gehabt haben wirst‘, und bezog sich dabei auf die Kurzsichtigkeit in seinem linken Auge. Er gab uns einen Wink, daß er dahinscheiden würde, aber wir waren nicht in der Lage, jenen Wink zu akzeptieren. Er war lebendig in uns und lebendig in all jenen, die ihn kannten, selbst in den Katzen, die immer um ihn herum waren.“

Nachdem er zur Augenoperation gegangen war, hörte er



Grab Großscheich 'Abdullāhs

auf zu essen. Wir bettelten ihn, zu essen, aber er weigerte sich, indem er sagte: „Ich bin in vollständigem Rückzug, weil der Prophet ﷺ mich ruft.“ Er wollte nur einmal am Tag trockenes Brot annehmen, das, in Wasser eingetaucht, weich gemacht worden war. Er sagte: „Ich will nicht länger leben, ich will mich mit meinem Propheten ﷺ verbinden und mit ihm sein. Er ruft mich, Gott ruft mich.“ Das war wie ein Donnerschlag für uns, aber wir konnten es noch nicht glauben. Dann schrieb er seinen letzten Willen und sagte: „Nächsten Sonntag werde ich dahinscheiden.“ Es sollte der 30. September 1973 CE sein, der 4. Ramadan 1393 AH. Alle waren geschockt und erwarteten voller Angst diesen Tag, um zu sehen, ob seine Vorhersage geschehen würde.

Es war zehn Uhr an dem Sonntag, den er vorausgesagt hatte, und wir saßen in seinem Raum. Er sagte zu mir: „Fühle meinen Puls.“ Ich fühlte seinen Puls, und er war über 150. Dann sagte er: „O mein Sohn, dies sind die letzten Sekunden meines Lebens. Ich möchte niemanden hier haben. Alle müssen hinausgehen und zum großen Versammlungsraum gehen.“ Dort waren nur zehn von uns in dem Raum. In dem Augenblick kamen zwei Doktoren an: einer war mein Bruder und der andere ein Freund. Sie beide waren Chirurgen. Großscheich erlaubte niemand anderen als der Familie, in dem Raum zu sein.

Wir hörten seine Tochter hinausschreien: „Mein Vater ist gestorben! Mein Vater ist gestorben!“ Wir alle rannten in den

Raum, und wir sahen, daß Großscheich sich nicht bewegte. Schnell nahm mein Bruder seinen Puls und seinen Blutdruck, aber sie waren nicht zu entdecken. Er rannte hysterisch zum Auto, um eine Spritze mit Medizin zu holen und kehrte Minuten später zurück. Er kam in derselben Weise wieder herein und wollte dem Scheich eine Injektion ins Herz geben, um zu versuchen, das Pumpen wieder in Gang zu setzen. Der andere Doktor sagte: „Was machst du? Der Scheich ist seit über sieben Minuten tot. Hör auf mit deiner Verrücktheit.“ Aber er wollte nicht aufhören und bestand darauf, die Injektion anzubringen.

Da öffnete Großscheich seine Augen, hielt seine Hand hoch und sagte auf türkisch: „Burak“, was „Halt!“ bedeutet.

Alle waren schockiert. Sie hatten nie zuvor einen Toten sprechen hören. Ich werde das niemals in meinem ganzen Leben vergessen. Alle Anwesenden, Professoren und Doktoren, werden es ebenso nicht. Danach legte mein Bruder seine Instrumente weg. Er stand da unter Schock und wußte nicht, was er sagen sollte. War er tot oder nicht? Verbarg er sich nur kurz, um nach kurzem wiederzukommen? Das ist das Geheimnis, das Gott Seinen Geliebten und Heiligen gibt, die in Seinem Königtum reisen, in Seiner Liebe und Seinen Geheimnissen. Es war ein unvergeßlicher Tag.

Die Nachricht seines Scheidens war wie ein gewaltiger Tornado, der durch Damaskus, Aleppo, Jordanien, Beirut wirbelte. Zu einem letzten Blick kamen von überall her Leute zu



ihm. Wir wuschen ihn, und von seinem heiligen Körper ging ein wunderschöner Duft aus.

*Als Großscheich 'Abdullāh gestorben war:*

Wir bereiteten ihn für die Totengebete und das Begräbnis am folgenden Tag vor. Alle Gelehrten von Damaskus warteten seiner Beerdigung auf. Vierhunderttausend Leute kamen zu seinem Totengebet. Leute standen aufgereiht von seinem Haus bis zur Moschee Ibn 'Arabī, wo sein Körper aufgebahrt lag. Als wir nach dem Totengebet zu seinem Haus zurückkehrten, sahen wir den Sarg über die Köpfe der Leute ohne Hilfe von irgend jemandem hinweggleiten und sich für das Begräbnis zu seiner Moschee hinbewegen. Wegen der gewaltigen Menschenmengen in den Straßen brauchten wir drei Stunden, um von der Moschee Muhiyiddin Ibn 'Arabī bis zu Großscheichs Moschee zurückzulaufen, einen Weg, der normalerweise zwanzig Minuten in Anspruch nimmt.

Alle weinten. Sie wollten nicht, daß der Scheich beerdigt werde. Niemand konnte es glauben, und niemand konnte es akzeptieren. Es reichte, uns an den Zustand der Gefährten des Propheten Muḥammad ﷺ zu erinnern, als er verschied. Wir verstanden, warum 'Umar, 'Uthmān, möge Allāh

mit ihnen zufrieden sein, und 'Alī عليه السلام nicht hatten akzeptieren können, daß der Prophet ﷺ verschieden war. Wir machten denselben Zustand durch und fragten uns, wie Abū Bakr, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, jene Gefühle ertragen haben konnte.

Alle Offiziellen der Regierung und Gelehrten waren in der Moschee und warteten darauf, ihn zu beerdigen. Dem Imām wurde von irgendwoher die Botschaft überbracht: „Beerdige Großscheich nicht, bevor nicht Sheikh Nāzim ankommt.“ Niemand konnte es glauben, da es keine Möglichkeit gegeben hatte, mit Sheikh Nāzim in Kontakt zu treten, der in Zypern war. Es gab kein Telefon, kein Faxapparat, und selbst ein Telegramm hätte zwei Tage gedauert. Niemand akzeptierte, daß die Nachricht echt war. Aber aus Liebe zu unserem Sheikh waren wir glücklich, sein Begräbnis hinauszuzögern, und bestanden darauf, zu warten, bis Sheikh Nāzim angekommen wäre.

Es war Ramaḍān, alle waren am Fasten. Die Gelehrten und die Menge wurden unruhig. Leute sagten, sie wollten gehen. Wir sagten ihnen, sie wären frei zu gehen, wenn sie wollten, aber daß wir warten müßten. Nach einiger Zeit gingen die meisten Leute weg, und nur die aufrichtigsten Anhänger des Scheichs

blieben zurück. Kurz vor Sonnenuntergang wurde Sheikh Nāzim gesehen, wie er die Treppe hochstieg. Wie er so schnell angekommen war, wußte niemand. Es bleibt ein Rätsel bis zum heutigen Tag.

Sheikh Nāzim brachte Großscheichs Körper zurück in die Moschee und betete erneut das Totengebet für ihn. Er begrub ihn mit seinen eigenen Händen. Als er das Leichentuch hochhob, rochen wir den süßen Duft von Sandelholz, Amber und Moschus von einer Art, wie wir es niemals zuvor gerochen hatten. Dann bat uns Sheikh Nāzim, alle hinauszugehen und das Fastenbrechen vorzubereiten. Nur mein Bruder und ich blieben und beobachteten vom Fenster aus, um zu sehen, was drinnen geschah.

[Fortsetzung ...]

#### LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Rebmättleweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26-97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – Druck: Umar Anton, Lüneburg. V.i.S.P.: Selim Spohr.